

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT DAMASKUS

ZEHN JAHRE  
AUSGRABUNGEN UND FORSCHUNGEN IN SYRIEN  
1989 - 1998



Zehn Jahre

AUSGRABUNGEN UND FORSCHUNGEN IN SYRIEN

1989 - 1998

Zehn Jahre Ausgrabungen und Forschungen in Syrien 1989-1998  
Hrsg.: Deutsches Archäologisches Institut, Orient-Abteilung, Außenstelle Damaskus  
Printed in Syrian Arab Republic  
Damaskus 1999



مطبعة صالحاني للطباعة

SALHANI PRINTING EST.

## Inhalt

|  |     |
|--|-----|
| Vorwort.....   | 5   |
| Geschichte des Deutschen Archäologischen Instituts.....  | 7   |
| Die Außenstelle Damaskus der Orient-Abteilung.....   | 9   |
| Tall Bazi: Eine Metropole des 2. Jahrtausends v. Chr. im syrischen Euphrattal.....                                       | 11  |
| Palmyra: Der Grabbau einer vornehmen Familie. Das Tempelgrab Nr. 36.....   | 21  |
| Palmyra: Die Textilien.....  | 23  |
| Palmyra: Die Steinbrüche.....  | 25  |
| Palmyra: Die Urbanistik des vorrömischen Palmyra.....  | 26  |
| Das antike Kanatha (Qanawät) in römischer und byzantinischer Zeit.....   | 28  |
| Der Tempel von Isriye (Seriana): Römisches Heiligtum eines Orakel- und Fruchtbarkeitskultes in der syrischen Steppe..... | 39  |
| Das römisch-byzantinische Gräberfeld in Chisphin (Golan).....  | 53  |
| Das Limesprojekt: Römische Grenzbefestigungen zwischen Ġabal Bišrī und Euphrat.....                                      | 59  |
| Resafa (Sergiupolis): Archäologische Forschungen in der nordsyrischen Pilgerstadt...72                                   |     |
| Resafa: Die Stadtgrabung.....  | 82  |
| Resafa: Das Umland.....  | 89  |
| Damaskus: Zeugnisse einer Stadt im Wandel. Ein Survey zur spätoomanischen Baugeschichte.....                             | 94  |
| Weiterführende Literatur.....  | 108 |
| Bildnachweis.....  | 111 |

## **Tall Bazi: Eine Metropole des 2. Jahrtausends v. Chr. im syrischen Euphrat- tal**

*Projekträger: Generaldirektion der Altertümer und Museen Syriens, Deutsches Archäologisches Institut*

*Projektleiter: Berthold Einwag und Adelheid Otto (München)*

*Projektdauer: Seit 1993*

Die Untersuchung von Tall Bazi ist Teil der internationalen Rettungsgrabungen, die im Gebiet des Tishreen-Stausees durchgeführt werden. Die Auswahl der Ruine erfolgte aufgrund einer intensiven Begehung dieses Gebietes. Tall Bazi versprach neben der leichten Zugänglichkeit der Fundschichten Antworten auf historische Fragestellungen der Späten Bronzezeit.

Tall Bazi, der 'Falkenhügel', liegt unweit nördlich von Abū Dağma am östlichen Ufer des Euphrats, etwa 60 km südlich der syrisch-türkischen Grenze. Der Hügel wird von einer Zitadelle eingenommen, an seinem Fuße liegt die Unterstadt. Der Zitadellenhügel ist ein Ausläufer der das Euphrattal begrenzenden Höhenzüge und fällt nach drei Seiten ab. Die Unterstadt erstreckt sich auf einer Kiesterrasse, die mehrere Meter über der Flußbaue liegt und dadurch einige Sicherheit vor Hochwasser bietet. Abgesehen von einer römischen Befestigungsanlage, welche auf dem Plateau der Zitadelle angelegt wurde, stammt die gesamte Anlage aus der Späten Bronzezeit, d.h. aus dem 15.-12. Jahrhundert v. Chr.



*Abb. 1 Flußlandschaft am Euphrat, oberhalb von Tall Bazi*

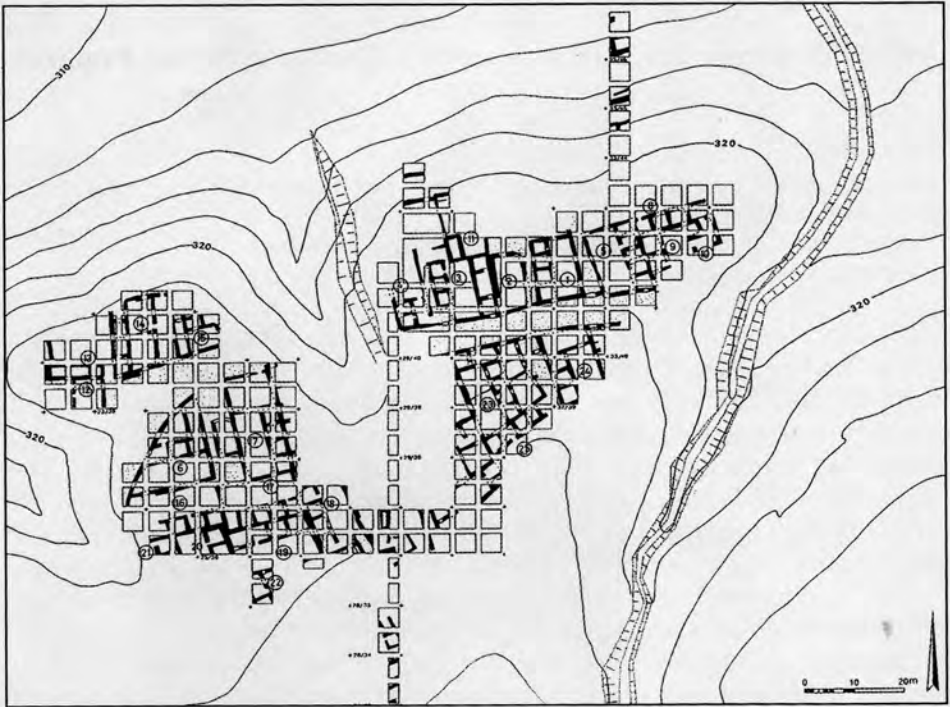


Abb. 2 Tall Bazi, Weststadt. Übersichtsplan (1996)

Abb. 3 Tall Bazi, Weststadt. Luftbild (1997)



## DIE ZITADELLE

Die Zitadelle liegt auf einem dreiseitig steil abfallenden Sporn des Euphratrandgebirges, welcher durch einen künstlichen Halsgraben vom Hinterland abgetrennt wurde und so einen idealen Platz zur Anlage einer Befestigung abgab. Daß der Halsgraben zur Späten Bronzezeit in den Fels geschlagen wurde, belegen die noch gut zu erkennenden Abarbeitungsspuren, die nicht von jüngeren Werkzeugen wie Zahneisen herrühren. Für eine derartige Abtrennung gibt es im spätbronzezeitlichen Emar einen Vergleich in Gestalt eines 500 m langen, 50 m breiten und bis zu 20 m tiefen künstlichen Tales (*vallée artificielle*); ferner einen identischen Halsgraben in Faq'us, der allerdings weitgehend zugeschwemmt und daher nur schwer erkennbar ist.

Durch diesen über zehn Meter tiefen Halsgraben ist auf der Zitadellenspitze ein flaches Plateau von etwa 100 x 120 m abgetrennt, das mit einer umlaufenden Mauer befestigt ist. Vermutlich wurden bereits beim Bau die Nordwestecke abgearbeitet und eine Zisterne angelegt. Dieser Umstand verleiht dem Tall Bazi seine charakteristische Fernansicht. Die Zisterne, die aus dem anstehenden Fels herausgehauen war und die Wasserversorgung der Zitadelle sichern sollte, kann als ein Indiz für die Funktion einer Fluchtburg gewertet werden. Wie schnell die Zisterne sich füllt, machten uns die Regenfälle im Frühjahr 1993 augenscheinlich.

Am Fuße der Zitadelle verläuft als untere Befestigung eine bis zu 2,5 m breite Steinmauer. Sie folgt einem natürlichen Felsabsatz und wurde in mehreren Segmenten errichtet, die jeweils an ihren Enden hakenförmig zum Berg hin verspringen. Oberhalb von ihr zeichnen sich am Hang weitere Mauerzüge ab, deren Funktion durch einen Hangschnitt erforscht werden sollte. Es stellte sich heraus, daß die Mauern zu einem System von Terrassierungen gehören, das den gesamten Hügel überzog. Die Terrassierungen wurden so angelegt, daß die vordere Stützmauer einer Terrasse gleichzeitig als rückwärtige Gebäudemauer für die darunterliegende Terrasse diente. Die auf den Terrassen angelegten Häuser waren aufgrund der Steilheit des Hanges größtenteils erodiert und nur nahe dem Plateau konnten einige Räume ausgegraben werden, die noch ihr Inventar enthielten. Es ist davon auszugehen, daß sich eine auf Terrassen angelegte Bebauung, bestehend aus kleinen Häusern, den ganzen Berghang hinaufzog.

Das Plateau war von einer Umfassungsmauer umgeben, die offensichtlich mit rechteckigen Türmen in regelmäßigen Abständen bewehrt war. Der stark befestigten Anlage wegen vermuteten wir hier bereits zu Beginn der Untersuchungen die offiziellen Bauten der Siedlung. In der Tat schnitten wir in unmittelbarer Nachbarschaft zur Zisterne ein Gebäude an, das sich durch seine Form und Dimensionen von anderen abhebt. Bislang wurden ein großer Raum mit Plattenboden und kleinere quadratische Nebenräume freigelegt. Außer der Architektur weisen auch besonders seltene Funde auf die außergewöhnliche Bedeutung des Gebäudes hin, wie z.B. ein Alabastron, welches sicherlich als wertvolles Importstück aus Ägypten oder Palästina hierher gelangt war. Durch eine Straße ist das Gebäude nach Osten hin von einem weiteren Bau getrennt, von dem bislang nur eine Ecke untersucht werden konnte. Er verfügt über ungewöhnlich dicke Mauern und eine west-östliche Orientierung, was auf einen Tempel hinweisen

könnte. Zudem wurden in diesem Bereich Wandnägeln aus Terrakotta gefunden, die üblicherweise zur Dekoration von Tempeln dienten, und im Fundament des Baus war ein silberner, mit geometrischen Mustern verzierter Armreif deponiert. Auf die besondere Bedeutung der Zitadelle weisen auch die Modelle einer Schafsleber und eines -dickdarmes. Derartige Objekte fanden damals in der Eingeweideschau, der gebräuchlichsten Art der Zukunftsvorhersage, Verwendung und gehörten zu den Arbeitsmaterialien von Opferpriestern.

Viele der bisherigen Indizien sprechen dafür, daß auf dem Zitadellenplateau die offiziellen Gebäude der Siedlung gestanden haben; welche genaue Funktion die angeschnittenen Gebäude jedoch hatten, ob es sich um einen Palast oder einen Tempel oder beides handelt, müssen weitere Ausgrabungen ans Licht bringen.

Der Zugang zur Zitadelle wird noch erforscht. Einer der Aufwege auf das Plateau befand sich am Nordhang, wie bereits die Geländestruktur vermuten ließ. Dort wurde ein Suchschnitt angelegt. Dabei konnte ein Aufweg mit einer befestigten Lauffläche sowie eine Toranlage mit Bastion freigelegt werden. In der darunterliegenden Schicht ist ein stark verbranntes Lehmziegelgebäude mit seinen Installationen und dem Inventar erhalten geblieben. Seine Mauern stehen noch bis zu 2 m hoch an. Die vielversprechenden Grabungen an dieser Stelle mußten jedoch zugunsten der Weststadt zurückgestellt werden, die von der Überflutung durch den neuen Stausee am stärksten bedroht ist. Sie sollen nach Abschluß der Arbeiten in der Weststadt weitergeführt werden.

#### DIE WESTLICHE UNTERSTADT

Am Fuße der Zitadelle liegt im Westen eine flache Kiesterrasse, die sich etwa 4 m über das Niveau der Talaue erhebt. Wie bereits die ersten Testschnitte ergaben, liegen die Fundschichten der Späten Bronzezeit direkt an der Oberfläche, ohne von einer späteren Überbauung gestört zu werden. In der ausgehenden Späten Bronzezeit (etwa im 13. Jahrhundert v. Chr.) wurde dort eine Siedlung planmäßig angelegt. Der westliche Teil der Unterstadt, auch Weststadt genannt, wurde von uns seit 1993 erforscht. Die Kampagnen der Jahre 1995-97 beschränkten sich ausschließlich auf die Untersuchung der Weststadt.

In den vorhergehenden Jahren war dieser Bereich bepflegt worden, glücklicherweise aber mit Ausnahme der Randbereiche, in denen Steinblöcke an der Oberfläche allzu störend waren. Hier wurden zunächst ein Schnitt von bisher über 70 m Länge durch das Stadtgebiet gelegt und an zwei Stellen Flächengrabungen begonnen. Sie verfolgten das Ziel, die an der Oberfläche sichtbaren Mauerverläufe zu klären. Bereits nach wenigen Zentimetern kamen komplette Grundmauern von Häusern zum Vorschein und Fußböden, die selten mehr als einen halben Meter unter der Oberfläche lagen. Dieser günstige Umstand ermöglichte eine großflächige Freilegung, die mit geringem Aufwand zu bewerkstelligen war.

Die Weststadt besteht, wie wir heute wissen, aus einer einzigen Schicht mit maximal zwei Bauphasen, die nach nur kurzem Bestehen in einer Katastrophe gewaltsam zerstört und verbrannt wurde. Das tragische Ende der Siedlung stellt für uns heute einen glücklichen Umstand dar: Genau so, wie die damaligen Be-





*Abb. 4 Tall Bazi, Weststadt. Spätbronzezeitliches Häuserviertel, im Hintergrund die Zitadelle*



*Abb. 5 Tall Bazi. Typisches Haus der Weststadt mit langgestrecktem Hauptraum und flankierenden Nebenräumen*

wohner vor mehr als dreitausend Jahren ihre Häuser fluchtartig verließen, treten sie heute wieder ans Tageslicht. Da wir keine Skelette fanden, kann man annehmen, daß die Einwohner zumindest ihr Leben retteten; vielleicht suchten sie Zuflucht in der Zitadelle, die ja - im Gegensatz zur Weststadt - aufwendig befestigt war und als Fluchtburg dienen konnte. Sie hatten jedoch offensichtlich keine Zeit mehr, ihre Habe in Sicherheit zu bringen, wie zurückgelassene Waffen oder Schmuck aus Edelmetall belegen. Dieser Umstand gibt uns die Möglichkeit an die Hand, nicht nur Architektur und Hausgrundrisse zu studieren, sondern anhand des komplett erhaltenen Inventars der Häuser auch die Nutzung der verschiedenen Räume zu erschließen. Das vorgefundene Material erlaubt unter anderem die Rekonstruktion des keramischen Inventars eines Haushalts; zahlreiche Werkzeuge und Installationen geben Aufschluß über die in einem Haus stattgefundenen Tätigkeiten und erlauben darüberhinaus eine detaillierte Rekonstruktion von Handlungsabläufen. So ließen sich beispielsweise in fast allen Häusern handwerkliche Aktivitäten nachweisen, von Tätigkeiten des Bäckerhandwerks bis zur Herstellung von Perlenschmuck und Gewichten. Ein wichtiges Handwerk war auch die Metallverarbeitung, wie mehrere Werkstätten belegen, in denen sich unter anderem auch Gußformen für Waffen aus Bronze oder für Schmuck aus Edelmetall fanden.

Die Grundrisse der Häuser sind von einer bemerkenswerten Einheitlichkeit. Ein langrechteckiger Raum von etwa 15 bis 22 m Länge diente als Hauptraum. Er war stets mit einem Herd, einem Brotbackofen und anderen Einbauten wie Bänken und anderen Steinsetzungen versehen. An einer Langseite wird er von einer Reihe quadratischer Räume, meist drei bis fünf an der Zahl, flankiert. Sie waren zum Teil mit sehr großen Keramikgefäßen angefüllt, die in mehreren Fällen noch Getreide aufwiesen und wohl den Vorrat der Familie darstellten. Dazu gehörten auch mittelgroße Flaschen und Töpfe, die vermutlich Wein, Öl und anderes enthielten, und kleineres Trinkgeschirr.

Die kurze Lebensdauer der Weststadt ermöglichte uns einen weitgehend unverfälschten Einblick in die Konzeption einer Siedlung, in Stadtplanung vor mehr als 3000 Jahren. Soweit sich bisher erkennen läßt, wurden zunächst die Straßenverläufe festgelegt, deren Breite etwa 6 m betrug. Daran entlang reihen sich die Häuser, die bisweilen untereinander durch kleine abschließbare Gassen getrennt werden. Diese konnten gleichzeitig von den anliegenden Häusern für vielerlei Zwecke genutzt werden. Die Anlage von Straßen und Gassen erfolgte vor der Bebauung der Grundstücke. Oft wurde große Sorgfalt auf funktionierende Entwässerung gelegt; z.B. war die Gasse zwischen Haus 6 und 7 mit Steinplatten gepflastert und mit einer seitlichen Wasserrinne versehen.

In scharfem Kontrast zu der sonst dichten Bebauung der Weststadt steht der nicht bebaute zentrale Platz. Die Ausgrabungen 1997 erbrachten, daß dieser Platz anfänglich ein freies, nach Norden hin leicht abschüssiges Terrain gewesen war, das in der Folgezeit in flachen Stufen terrassiert wurde. Auf diesen so begradierten Platzabschnitten wurden einzelne kleine Räume gesetzt, die sich in ihrer unsorgfältigen Bauweise stark von den Wohnhäusern abheben. Es handelt sich wahrscheinlich um einen zentralen Marktplatz mit ad hoc erstellten Läden, auf dem die städtische Bevölkerung von Bazi ihre produzierten Güter verhandelt bzw. gegen Agrarprodukte eingetauscht haben könnte.

## FUNDE AUS DER SPÄTEN BRONZEZEIT

Die in den Häusern von Bazi gefundenen Gegenstände vermitteln uns einen guten Einblick in das tägliche Leben vor etwa drei Jahrtausenden. Die finale Katastrophe brach so plötzlich und unerwartet über die damaligen Bewohner herein, daß sie nur noch ihr nacktes Leben zu retten versuchten. All ihre Habe ließen sie an ihrem Platz zurück: sowohl die Gegenstände des täglichen Gebrauchs, als auch ihre Waffen, Schmuck und vieles andere mehr. Zur Einrichtung ihrer Häuser gehörte eine große Zahl an Keramikgefäßen, von mächtigen Vorratsgefäßen, die in den Boden eingelassen waren, bis hin zu kleinen Bechern und Schalen oder zu linsenförmigen Fläschchen, die in Art von Feldflaschen umgehängt werden konnten. Große Steintröge und Sattelmöhlen fanden Verwendung beim Zerstampfen und Mahlen von Getreide und anderen Dingen; feineren Zerkleinerungsarbeiten dienten Reibschalen aus Stein, von denen die meisten aus Basalt sind und drei mehr oder weniger stark ausgearbeitete Füße besitzen; durch den Gebrauch von Steinstößeln sind ihre Innenseiten häufig glattgerieben. Neben Steingeräten waren solche aus Bronze sehr häufig. Mittels Sicheln aus Bronze wurde die Ernte eingebracht, zum Fischfang wurden bronzene Angelhaken benutzt. Für Feinarbeiten dienten Pinzetten, deren Form bis heute gleichgeblieben ist. Als Werkzeug zum Durchbohren fanden bronzene Bohrstifte Verwendung. In vielen Häusern wurden auch zurückgelassene Waffen gefunden, darunter Dolche, Messer, Tüllenäxte, Pfeil- und Lanzenspitzen. Zum Schärfen der Waffen und Geräte dienten Wetzsteine, die an einem Ende durchbohrt waren, vermutlich um sie am Gürtel zu befestigen.

Die obengenannten Geräte stellen nur eine Auswahl der zahlreichen Funde dar, zu denen auch Schmuckgegenstände verschiedener Art gehören. Die Einwohner von Bazi schmückten sich mit einfachen Perlen aus durchbohrten Schnecken, Knochen und Perlmutterplatten oder mit aufwendiger hergestellten aus Bronze und Silber. Eine goldene Schmuckscheibe mit gefasstem Stein in der Mitte und Doppelspiralen ringsherum konnte mittels eines silbernen Clips auf der Rückseite als Brosche getragen werden. Ein großer Teil des Schmucks war aus künstlich hergestellter Glaspaste oder Ägyptisch-Blau gefertigt und mit einfachen geometrischen Mustern versehen oder auch als

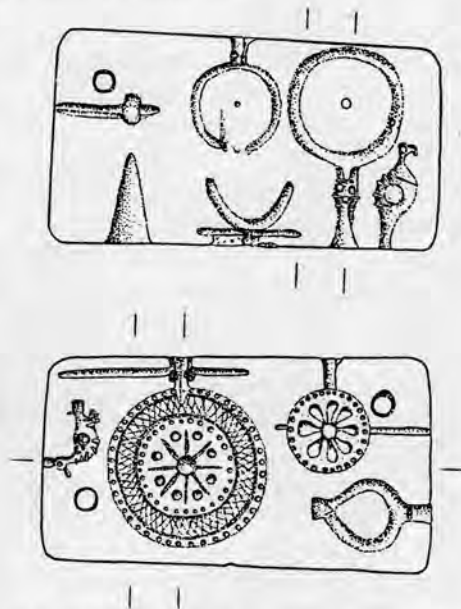


Abb. 6 Tall Bazi. Kleine Gußform aus Steatit zur Herstellung von Schmuck aus Edelmetallen (8,2 x 4,2 cm)

Igel, Fliege oder Frosch geformt. Viele der Schmuckperlen kamen von weither und belegen die Kontakte von Bazi bis zum Mittelmeer und nach Anatolien.



*Abb. 7 Tall Bazi, Kernos aus Terrakotta. Der Hohlring mit aufgesetzten Töpfchen und Ausguß in Form eines Widderkopfes diente für Trankopfer*

Einen Einblick in die religiöse Vorstellungswelt der damaligen Menschen gewährt eine Reihe von Gegenständen, die zum rituellen Gebrauch bestimmt waren oder magischen Zwecken dienten. Fragmentiert erhalten ist ein Kernos aus Terrakotta. Auf dem hohlen Ring saßen ursprünglich fünf Töpfchen und ein Widderkopf, aus dessen Maul herausfließend Trankopfer dargebracht werden konnten. Ebenfalls in den Bereich des privaten Kultes gehören die aus der Model geformten Terrakottafigurinen nackter, oft brüstehaltender Frauen, die wahrscheinlich in Zusammenhang mit Fruchtbarkeit im weitesten Sinne stehen. In das Reich der Magie weisen einige Idole. Eines ist zylinderförmig mit grob angedeutetem Körper, Kopf und Gesicht. Es war unter der Türschwelle eines Hauses deponiert und sollte offensichtlich das Eindringen böser Geister verhindern; ein Ritual, das oft in Keilschrifttexten beschrieben wird.

Nach der Zerstörung der Weststadt sind deren ehemalige Bewohner nicht mehr zurückgekehrt. Der Platz blieb verlassen und wurde auch in der Folgezeit nicht mehr besiedelt. Die Frage, ob sich die Verteidiger länger halten konnten, muß durch weitere Ausgrabungen geklärt werden. Vieles spricht jedoch dafür, daß auch die Zitadelle, wenn nicht bei demselben kriegerischen Ereignis, so doch nicht lange danach im Zuge der Umwälzung am Ende der Späten Bronzezeit ihr Ende fand.

## DIE RÖMISCHE BEFESTIGUNGSANLAGE

Die strategisch günstige Lage der Zitadelle wurde erst viel später, in römischer Zeit, ein weiteres Mal zur Anlage einer Befestigung genutzt. Auch hier bedarf es noch weiterer Untersuchungen zur Klärung der Befunde. Nachdem der Euphrat in diesem Bereich bereits Grenze zwischen dem späten Seleukidenreich und dem Partherreich war, blieb er es auch in der Folgezeit zwischen den Partnern und der nunmehr römischen Provinz Syrien. Später baute Vespasian die Grenze am Euphrat aus und sicherte sie mit einem System bestehend aus Legionslagern, Kastellen und Wachtürmen. Erst im folgenden Jahrhundert trat mit der Vorverlegung der Grenze an den Habur eine einschneidende Änderung ein. Septimius Severus befestigte diese Grenze und baute auch die Euphratstraße aus. Auf der *Tabula Peutingeriana* sind zwischen Hierapolis (Mambiğ) und Zeugma (Belkis) via Eraciha / Eragiza zwei Stationen namens Apammari und Serre verzeichnet. Eine dieser Stationen, vielleicht Apammari, kann mit dem römischen Bazi gleichgesetzt werden.

*Berthold Einwag/Adelheid Otto*

المزيد من أعمال التنقيب. وهناك الكثير مما يؤكد أن القلعة لقيت هزيمتها أيضاً، إن لم يكن في نفس الحادثة الحربية، فإن ذلك قد جرى بعد فترة ليست بالطويلة إبان مجريات التحول في نهاية عصر البرونز المتأخر.

### المنشأة المحصنة الرومانية

أعيد استخدام الموقع الاستراتيجي الملائم للقلعة مرة ثانية بعد فترة طويلة متأخرة في العصر الروماني لإنشاء حصن. ويحتاج الموقع هنا إلى أبحاث أخرى لإيضاح الآثار الثابتة. فبعد أن أصبح الفرات في هذا النطاق منطقة حدود بين السلوقيين المتأخرين وملك البارثيين، بقي في الزمن اللاحق أيضاً هكذا بين البارثيين والمقاطعة الرومانية سورية. في فترة لاحقة بنى فسباسيان الحدود على الفرات، وأمنها بنظام قائم على معسكرات الفرق، وثكنات وأبراج حراسة. وبدءاً من القرن التالي ظهرت مع تقدم الحدود إلى الخابور، تغييرات حاسمة. فحصن سبتموس سيفيروس هذه الحدود وشق طريق الفرات أيضاً. ميزت في اللوحة التعريفية *Tabula Peutingeriana* محطتان باسم أبا ماري وسيره بين هيرابوليس (منبج) وتسوغما (بلقيس) عبر إراسيها/أراجيزا. ولربما كانت إحدى المحطتين أبا ماري هي نفسها بازي الرومانية. بيرتولد آينفاك / أديلهايد أوتو

ولربما كانت ساحة سوق مركزية مخصصة لإقامة حوانيت، عرض فيها سكان بازي سلعهم المنتجة، وأمكنتهم مقايضتها بالمنتجات الزراعية.

### مكتشفات من عصر البرونز المتأخر

تقدم لنا القطع المكتشفة في بيوت بازي تصوراً جيداً حول الحياة اليومية قبل قرابة ثلاثة آلاف عام. حدثت الكارثة الأخيرة بشكل مفاجئ وغير متوقع من قبل أولئك السكان، الذين لم يجدوا سبيلاً أمامهم إلا النجاة بأرواحهم، فتركوا سائر ممتلكاتهم في أماكنها، ومواد الاستخدام اليومية، وكذلك أسلحتهم وجليهم وأشياء كثيرة أخرى. من أثاث بيوتهم عدد كبير من الأواني الفخارية، ومنها جرار المؤونة الضخمة الموضوعة داخل الأرض، وحتى الكؤوس الصغيرة والصحاف، أو القوارير العدسية الشكل، التي يمكن تعليقها كالمطرقة الميدانية. وقد استخدمت المعاجن الحجرية الكبيرة والطواحين السرجية الشكل لجرش وطحن الحبوب وأشياء أخرى، واستخدمت لأعمال التقطيع الناعمة مساحق حجرية، أغلبها من البازلت وذات ثلاثة أرجل مشغولة بتفاوت، ومن خلال استخدام المدقات الحجرية فقد صقلت بنعومة جوانبها الداخلية غالباً. إلى جانب الأدوات الحجرية كانت الأدوات البرونزية مألوفة جداً، فجمعت الغلال بواسطة المناجل البرونزية، واستخدمت السنارة البرونزية في صيد السمك. واستخدمت في الأعمال الدقيقة ملاقط لا يزال شكلها نفسه حتى اليوم. كأداة للثقب استخدمت مثاقب برونزية. وقد عثر في بيوت كثيرة على أسلحة متروكة، من بينها خناجر وسكاكين وفؤوس ورؤوس سهام وحراب. واستخدمت لصقل الأسلحة والأدوات أحجار الجليخ، التي كانت مثقوبة في نهايتها، ويظن بأنها للثبيت على الحزام. تقدم الأدوات المذكورة أعلاه نغمة فقط من مكتشفات جمّة، منها أيضاً حلي من أصناف مختلفة. يتجمل سكان بازي بحرز بسيط من الأصداف المثقوبة والعظم وقطع الصدف أو بالمشغولات الثمينة من البرونز والفضة. وكانت تعلق حلية ذهبية في وسطها حجر، ولولب مزدوج حولها، وتثبت بملقط فضي على جهتها الخلفية. كان قسم كبير من الحلي مصاغ من عجينة الزجاج المستخرجة اصطناعياً أو من المادة الزرقاء المصرية والمزينة بزخارف هندسية بسيطة، أو المشكل أيضاً كقنفذ أو ذبابة أو ضفدع. جلب الكثير من حرز الحلي من مناطق بعيدة، مما يثبت امتداد علاقات بازي حتى البحر المتوسط والأناضول. يُكتسب تصور حول عالم التصورات الدينية لدى أولئك البشر من خلال مجموعة من القطع، التي كانت مخصصة للاستخدامات الشعائرية أو للأغراض السحرية. هناك إناء مكسّر من الطين المشوي توضع على محيطه المحوف، في الأصل، خمسة صحون صغيرة ورأس كبش، يمكن أن ينساب من فمه الشراب المقدم أضحية. وكذلك في مجال الشعائر الخاصة هناك الدمى الطينية المشوية المشغولة بالقلب لنساء عاريات بمسكن بنهودهن، والتي يرجح بأن هن علاقة بمفهوم الخصوبة بالمعنى الأكثر عمومية. تشير إلى ملكوت السحر بضعة أصنام، أحدها بشكل اسطواني وجسم غليظ ورأس ووجه. وقد كان محباً تحت عتبة أحد البيوت، ويبدو أنه كان لطرد الأرواح الشريرة، وهي عادة وصفتها غالباً النصوص المسمارية.

بعد تدمير المدينة الغربية لم يعد إليها سكانها السابقون، وبقي المكان مهجوراً ولم يُسكن في الزمن اللاحق أيضاً. وللإجابة على التساؤل حول تمكن المدافعين من الصمود لفترة طويلة، فإنه لا بد من إجراء

السطح. على عمق سنتيمترات قليلة أخذت تظهر أساسات كاملة للأبنية، والتي كانت أرضياتها نادراً ما تتجاوز عمق نصف متر تحت السطح. مكّنت هذه الحالة الملائمة من الكشف عن منطقة واسعة، وبكلفة ضئيلة.

تتألف المدينة الغربية، بحسب معلوماتنا الحالية، من طبقة وحيدة، فيها مرحلتان معماريتان كحد أقصى، تعرضتا بعد فترة وجيزة من وجودهما إلى كارثة من الدمار العنيف والحريق. تشكل هذه النهاية المأساوية للتجمع السكني حالة محظوظة بالنسبة لنا اليوم: للتعرف بدقة كيف هجر السكان بيوتهم فارين قبل ما يزيد عن ثلاثة آلاف عام، ويسلط الضوء عليها اليوم. وبما أننا لم نثر على هياكل عظمية، يمكن قبول التصور، بأن السكان نجوا بأرواحهم على الأقل، ولربما لجؤوا إلى القلعة، التي كانت على عكس المدينة الغربية، شديدة التحصين، ويمكن أن تستخدم كحصن لجوء. لكن لم يكن لديهم، على ما يبدو، متسع من الوقت للتأمين على ممتلكاتهم، كما تثبت الأسلحة المتروكة أو الحلي من المعادن الثمينة. وفرت لنا هذه الحالة إمكانية الدراسة العينية ليس فقط للعمارة وأساسات البيوت، بل لاستنتاج طريقة استخدام مختلف الغرف من خلال الموجودات التامة المحفوظة في البيوت. تسمح المواد المكتشفة بإجراء أمور كثيرة منها إعادة تصميم الموجودات الفخارية من الأدوات المنزلية، وتوحي العديد من المعدات والتجهيزات بالنشاطات التي كانت تجري في البيت، وتسمح أيضاً بإعادة التصميم بالتفصيل حول مجريات الممارسات. وهكذا، على سبيل المثال، أمكن إثبات وجود فعاليات حرفية في أغلب البيوت، من حرفة تصنيع الخبز وحتى تصنيع حلي الخرز والأوزان. وقد كانت هناك حرفة هامة تمثلت في معالجة المعادن أيضاً، كما تثبت ذلك ورش عديدة. ومن بينها قوالب صب الأسلحة من مادة البرونز والحلي أو المعادن الثمينة.

تتخذ أساسات البيوت شكلاً موحداً ملفتاً للإنتباه، فهناك غرفة مستطيلة يتراوح طولها بين ١٥ وحتى ٢٢ م، استخدمت كقاعة رئيسية، وكانت مزودة بموقد وفرن خبز ومنشآت أخرى مثل المقاعد وأماكن الجلوس الحجرية الأخرى. وقد كانت ممثلة جزئياً بجرار فخارية كبيرة جداً، والتي احتوت في حالات كثيرة على الحبوب، كمؤونة للعائلة، يضاف إلى ذلك أيضاً قواريير متوسطة الحجم وأوان يفترض أنها احتوت خمرًا وزيتاً وأشياء أخرى، وكذلك كؤوس صغيرة للشراب. مكنتنا العمر القصير للمدينة الغربية من وضع تصور صحيح إلى حد بعيد حول تجمع سكني ضمن تخطيط مدني قبل ما ينوف عن ثلاثة آلاف عام. وسنح بالتعرف، حتى الآن، على تحديد امتدادات الشوارع، التي يبلغ عرضها قرابة ٦ م. فاصطفت البيوت على جنباتها، وفصلت بينها أزقة صغيرة أحياناً، وقد أمكن استغلالها، في الوقت ذاته، لأغراض متعددة. وقبل البناء كانت تحدد مواضع الشوارع والأزقة على الأرض. وغالباً ما لقيت عملية الصرف الموظف للمياه عناية فائقة، فعلى سبيل المثال، كان الرقاق بين البيت ٦ والبيت ٧ مبلطاً بالأواح حجرية، ومزوداً بمجرور جانبي للمياه.

تقع الساحة المركزية غير المبنية، على النقيض تماماً من الأماكن الأخرى المبنية بكثافة في المدينة الغربية. أسفرت أعمال التنقيب في العام ١٩٩٧ عن أن هذه الساحة كانت مكشوفة في البداية، وذات ميل بسيط نحو الشمال، ثم جعلت على شكل مصاطب ذات مدرجات مسطحة. وأقيمت على هذه المقاطع المسواة في الساحة غرف صغيرة متفرقة، تتميز بشدة عن البيوت السكنية من خلال طريقة بنائها الوضيعة.



التآكل بسبب الميل الحاد للسفح، وقد أمكن الكشف فقط عن بعض الغرف القريبة من السطح، والتي احتفظت بموجوداتها. يستنتج من خلال ذلك أن الأبنية القائمة على المدرجات كانت تتألف من بيوت صغيرة أقيمت على كامل السفح.

كانت الهضبة محاطة بسور، حُرَس على ما يبدو بأبراج مستطيلة على مسافات منتظمة. افترضنا هنا منذ بداية البحث وجود المباني الرسمية لموقع السكنى انطلاقاً من التحصينات المنيعه. وصادفنا فعلاً مباشرة بحوار الخزان مبنئ، يتميز عن المباني الأخرى من خلال شكله وأبعاده، فكشفنا آنذاك عن غرفة كبيرة أرضيتها مرصوفة بالأواح، وغرفة جانبية صغيرة مربعة. عدا العمارة عثر على لقي نادرة تشير إلى الأهمية الاستثنائية للمبنى، مثل إناء من الألباثر، وهو بالتأكيد قطعة مستوردة ثمينة من مصر أو فلسطين، وصلت إلى حيفا. فصل المبنى من خلال شارع نحو الشرق عن بناء آخر، حتى تاريخه أمكنت دراسة زاوية منه فقط. وفيه جدران سميكة غير مألوفة، وبتجاهه غربي شرقي، يمكن أن يشير إلى معبد. وقد عثر في هذا النطاق على مسامير جدارية من الطين المشوي، استخدمت عادة في زخرفة المعابد، وعلى إسوارة فضية مزينة بزخارف هندسية كانت مخزنة في أساس البناء.

يستدل على الأهمية الخاصة للقلعة من خلال نماذج أكباد الغنم والأمعاء الغليظة. ومثل هذه القطع استعملت آنذاك في التنجيم، كأسلوب مألوف للتنبؤ بالمستقبل، وتتنوع لأدوات عمل أضحى الرهبان. تؤيد الكثير من الدلائل المكتشفة حتى الآن، أن المباني الرسمية للتجمع السكني أقيمت على هضبة القلعة، وسوف تسلط الأبحاث اللاحقة الضوء على وظيفة هذه الأبنية المكتشفة، أهي قصر أو معبد أو كلاهما. ما يزال البحث جارياً عن مدخل القلعة. عثر على أحد الممرات على الهضبة في السفح الشمالي، كما افترض سابقاً من خلال البنية العامة للموقع. فأقيم هناك سير، وأمکن الكشف عن ممر مع ساحة محصنة، وكذلك بوابة مع حصن. وعثر في الطبقة السفلى التي تليها على مبنى من اللبن تعرّض لحريق هائل، ولا تزال أقسامه مع موجوداتها محفوظة. كذلك ما تزال حدرانه قائمة حتى ارتفاع ٢م. لقد أجّلت الكثير من أعمال التنقيب الواعدة في هذا الموضع لصالح المدينة الغربية المهذبة بشدة من الغمر بعد التخزين في البحيرة الجديدة. وسوف يتم الاستمرار في العمل بعد الانتهاء من الأعمال في المدينة الغربية.

### المدينة الواطئة الغربية

تقع عند أقدم القلعة في الغرب مصطبة حصوية مسطحة، ترتفع بنحو ٤ م فوق مستوى مرج الوادي. وبحسب ما أسفرت عنه الأسبار الأولى، فإن طبقات اللقى العائدة للعصر البرونزي المتأخر تتوضع مباشرة على السطح، دون أن تتأذى بالأبنية المتأخرة. وقد أقيم هناك قبل نهاية العصر البرونزي المتأخر (في حوالي القرن الثالث عشر ق.م) تجمع سكني بشكل منتظم، سمي القسم الغربي من المدينة الواطئة والمدينة الغربية أيضاً. وأجرينا فيه أبحاثاً منذ العام ١٩٩٣. وانحصرت مواسم الأعوام ١٩٩٥ - ١٩٩٧ على البحث في المدينة الغربية فقط.

حُرث هذا القطاع في السنوات الماضية، باستثناء القطاعات الهامشية لحسن الحظ، حيث شكلت الكتل الحجرية على السطح حائلاً دون ذلك. أقيم هناك سير امتد حتى الآن إلى ما يزيد عن ٧٠ م عبر منطقة المدينة، وبدأت أعمال التنقيب الواسعة في موضعين. كان هدفها تفسير امتدادات الجدران الظاهرة على

## تل بازي:

## حاضرة من الألف الثاني ق.م في وادي الفرات السوري

المسؤول عن المشروع: المديرية العامة للآثار والمتاحف في سورية ومعهد الآثار الألماني  
مدير المشروع: برتولد آينفاك و آديلهاید أوتو (ميونيخ)  
مدة المشروع: منذ ١٩٩٣

إن البحث في تل بازي هو جزء من أعمال التنقيب الطارئة العالمية التي أجريت في منطقة غمر سد تشرين. تم اختيار الموقع بالاعتماد على مسح مكثف للمنطقة، وقد بشر تل بازي، إلى جانب سهولة الوصول إلى الطبقات التي تحتوي على اللقى، بالإجابة على التساؤلات التاريخية حول عصر البرونز المتأخر. يقع تل بازي بالقرب من شمالي أبو دعمه على الضفة الشرقية لنهر الفرات، على بعد نحو ستين كم إلى الجنوب من الحدود مع تركيا. تتربع على التل قلعة، وتقع عند سفحها المدينة الواطئة. مرتفع القلعة هو امتداد لسلسلة المرتفعات المتاخمة لوادي الفرات، وينحدر نحو الجهات الثلاث. تمتد المدينة الواطئة على مصطبة حصوية، ترتفع ببضعة أمتار عن سرير النهر، فتشكل شيئاً من الأمان في وجه الفيضان. وبصرف النظر عن منشأة تحصينية رومانية أقيمت على هضبة القلعة، فإن كامل المنشأة تعود إلى العصر البرونزي المتأخر، أي إلى القرون ١٥-١٢ ق.م.

## القلعة

تقع القلعة على نتوء شديد الانحدار من الجهات الثلاث في سلسلة الجبال الفراتية، التي تفصلها حفرة اصطناعية عما وراءها، فكانت المكان المثالي لمنشأة تحصينية. يُثبت على أن هذه الحفرة عمقت إلى الصخر في العصر البرونزي المتأخر من خلال آثار الأعمال المنحزة والتي ما يزال بالإمكان التعرف عليها بدقة، والخالية من أدوات العمل الأحدث، ومن جهة أخرى فإن مثل هذا الفصل من إعمار العائدة لعصر البرونز المتأخر يقود إلى مقارنة في تشكيل وادٍ اصطناعي بطول ٥٠٠ م وبعرض ٥٠ م ويصل عمقه إلى ٢٠ م (الوادي الاصطناعي)، بالإضافة إلى ذلك هناك حفرة مطابقة في تل فقعوس، التي غمرتها المياه، لذلك ليس بالإمكان التعرف عليها. من خلال هذه الحفرة التي يزيد عمقها عن عشرة أمتار نشأ على قمة القلعة مسطح مستو مفصول بحدود ١٠٠ × ١٢٠ م، مزود بسور تحصيلي متواصل. ويحتمل أنه قبل البناء أنجزت أعمال في الزاوية الشمالية الغربية وأقيم خزان للمياه. منح هذا التحول تل بازي مراقبة بعيدة مميزة. يمكن أن يكون الخزان المحفور في الصخر، الذي يؤمن تغذية القلعة بالماء، دليل على اعتبار وظيفتها كحصن للجوء. يمتد عند أقدم القلعة سور حجري بعرض ٢٥ م كتحصين سفلي، ويتبع توضع صخرية طبيعية، وقد أقيم بقطاعات دائرية عديدة، حيث يتخذ عند نهاياته شكل الكلابية حول الجبل. وفي أعلاه ترتسم على السطح امتدادات سور، وظيفتها تحري قطاع السفح. يُستنتج من ذلك أن الأسوار كانت تتبع نظام مدرجات، يغطي مجمل الهضبة. أقيمت المدرجات بحيث يكون السور الداعم الأمامي للمصطبة في نفس الوقت حداراً حقيقياً لمبنى في المصطبة التي تتوضع أسفل منها. تعرضت أغلب البيوت الواقعة على المدرجات إلى

## المحتوى:

|    |   |
|----|---|
| ٤  | ..... مقدمة   |
| ٥  | ..... تاريخ معهد الآثار الألماني  |
| ٧  | ..... مركز دمشق الخارجي لقسم المشرق   |
| ٨  | ..... تل بازي: حاضرة من الألف الثاني ق.م في وادي الفرات السوري                  |
| ١٣ | ..... تدمر: مبنى جنازتي لأسرة نبيلة. القبر - المعبد رقم ٣٦                      |
| ١٤ | ..... تدمر: المنسوجات   |
| ١٥ | ..... تدمر: المقالع الحجرية   |
| ١٦ | ..... تدمر: التخطيط المدني لتدمر ما قبل الرومانية                               |
| ١٧ | ..... كنانا القديمة (قنوت) في العصر الروماني والبيزنطي                          |
| ٢٣ | ..... معبد إسريه (سريانا): معبد روماني لمعتقد النبوءة والخصب في البادية السورية |
| ٣٠ | ..... المقبرة الرومانية - البيزنطية في خسفين (الجولان)                          |
| ٣٣ | ..... مشروع الحدود: تحصينات الحدود الرومانية بين جبل بشري والفرات               |
| ٣٨ | ..... الرصافة - سرجيوبوليس: أبحاث أثرية في مدينة الحج السورية الشمالية          |
| ٤٣ | ..... الرصافة: أعمال التنقيب في المدينة   |
| ٤٦ | ..... الرصافة: المحيط   |
| ٤٩ | ..... دمشق: شواهد مدينة في مرحلة التحول. مسح تاريخ العمران العثماني المتأخر     |

عشر سنوات من أعمال التنقيب والأعمال في سورية

١٩٩٨-١٩٨٩

إصدار: معهد الآثار الألماني، قسم المشرق، مركز دمشق الخارجي

طبع في الجمهورية العربية السورية

١٩٩٩

|    |   |
|----|---|
| ١  | مقدمة   |
| ٢  | تاريخ معهد الآثار الألماني  |
| ٣  | مركز دمشق التاريخي لقسم المشرق  |
| ٤  | تل باري: حاضرة من الألف الثاني ق.م في وادي الفرات السوري                  |
| ٥  | تل باري: من جنازي لأسرة نبيلة. القبر - العدد رقم ٣٦                       |
| ٦  | تل باري: المتاحف  |
| ٧  | تل باري: المتاحف الحربية  |
| ٨  | تل باري: التخطيط المدني للتل  |
| ٩  | كتابات الأعمال التنقيب والأبحاث في سورية                                  |
| ١٠ | تل باري (سريانا): معبد روماني في مدينة الحفة السورية                      |
| ١١ | تل باري: الرومانية - تل باري  |
| ١٢ | تل باري: الحفريات الحفريات الرومانية بين جبل بشاري والفرات                |
| ١٣ | تل باري - تل باري: أبحاث الرقة في مدينة الحج السورية الشمالية             |
| ١٤ | تل باري: أعمال التنقيب في المدينة   |
| ١٥ | تل باري: الحفريات   |
| ١٦ | تل باري: شواهد مدنية في مرحلة التحول - مسح لتاريخ العمران الحضاري المتأخر |

## عشر سنوات

## من أعمال التنقيب والأبحاث في سورية

١٩٨٩ - ١٩٩٨

تعريب: محمد سالم قدور

تم نشره في دمشق، سورية، سنة ١٩٩٩

٨٨٨٨ - ٨٨٨٨

تم نشره في دمشق، سورية، سنة ١٩٩٩

دمشق ١٩٩٩

٨٨٨٨

معهد الآثار الألماني بدمشق

عشر سنوات

من أعمال التنقيب والأبحاث في سورية

١٩٨٩ - ١٩٩٨

